



Für Demenzkranke ist es wichtig, mit Menschen zusammen zu sein, die die eigene Lebensgeschichte kennen – Szene aus dem Puppentrickfilm von Lisa Hauenschild und Wiebke Müller, der verdeutlicht, welche Bedeutung Erinnerungen und Emotionen für die Seele haben

„DAS IST DOCH DER FREDDY QUINN!“

Das Modellprojekt „Erinnerungsbegleiter“ geht mit seiner webbasierten Biografiearbeit neue Wege in der Unterstützung demenzkranker Menschen

TEXT: MICHAEL THIERBACH

ABBILDUNGEN: LISA HAUENSCHILD, WIEBKE MÜLLER, MICHAEL THIERBACH

■ Die Zahl der hochbetagten Menschen wird in Deutschland in den nächsten zehn Jahren deutlich ansteigen und damit wird unweigerlich die Zahl der demenzkranken Menschen zunehmen. Bereits heute ist Demenz die häufigste und folgenreichste psychiatrische Erkrankung im Alter – die Verbesserung der Situation ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Seit Herbst 2009 entwickelt das Institut für Innovation, Transfer und Beratung ITB im Institut für Mediengestaltung der FH Mainz das Modellprojekt „Erinnerungsbegleiter“. Eingebunden ist ein multiprofessionell besetztes Fachgremium, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von Universitäten, Forschungseinrichtungen, Gesundheitsinstitutionen und aus dem

Bereich der Selbsthilfe. Für die Landesregierung sind das Gesundheitsministerium und das Innenministerium vertreten, welches das Modellprojekt finanziert.

Existenzieller Lebenschnitt

Eine Diagnose demenzieller Veränderung bedeutet nicht nur für die betroffenen Personen einen erheblichen Einschnitt in das Leben,

sondern auch auf das Umfeld kommen hohe Belastungen und Anforderungen zu. An dieser Stelle will das Projekt, webbasierte neue Medien bei demenziell veränderten Menschen einzusetzen, anknüpfen. Zielgruppe sind demenziell veränderte Menschen im Anfangsstadium. Der Einsatz neuer Medien soll nicht den persönlichen Kontakt ersetzen, er soll ihn unterstützend ergänzen!

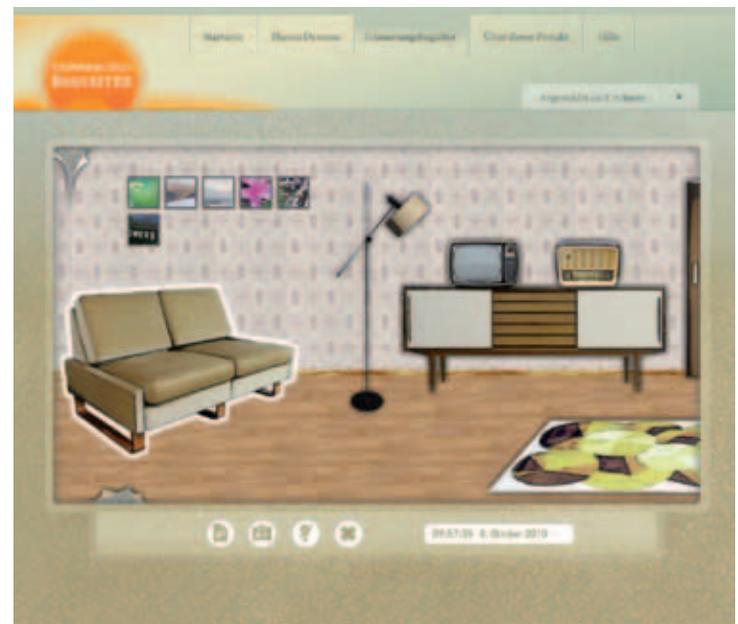
In der häuslichen Situation schafft das Projekt eine Hilfestellung für die pflegenden Angehörigen: Erinnerungs- und Biografiearbeit werden zeitgemäß erleichtert und geben durch das Medium einen Rahmen. In der außerhäuslichen Betreuung werden die mit der Betreuung / Pflege betrauten Personen in der wichtigen individuellen Informationsgewinnung zur betroffenen Person optimal unterstützt.

Gesamtgesellschaftliche Aufgabe

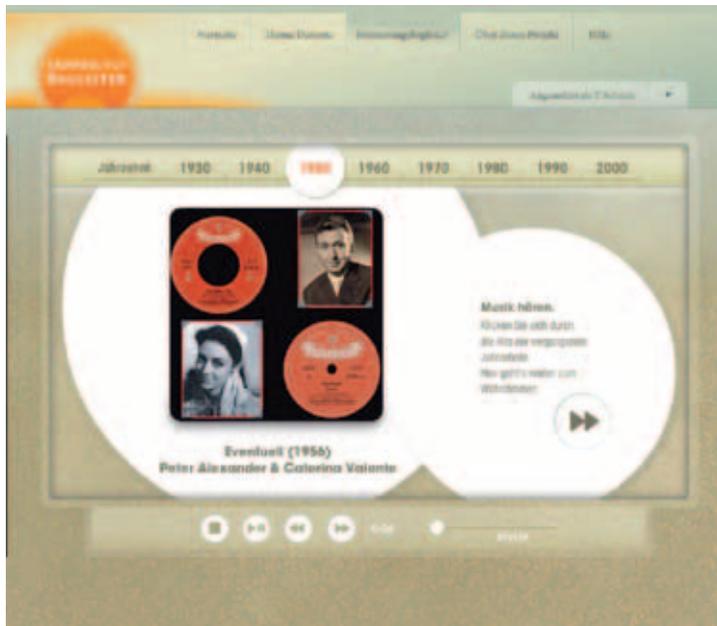
Derzeit leiden in Deutschland geschätzte 1,1 Millionen Menschen an mittelschwerer oder schwerer Demenz – bis 2020 wird diese Zahl vermutlich auf geschätzte 1,4 Millionen ansteigen. Die Verbesserung der Situation von Menschen mit Demenzerkrankungen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur durch das Zusammenarbeiten verschiedener Institutionen des Gesundheitswesens und der Altenhilfe zu lösen ist. Etwa 60% aller demenziell Veränderten werden zu Hause von ihren Angehörigen versorgt. Dabei werden die Familien häufig von ambulanten Pflegediensten unterstützt. Die familiäre und ambulante Pflege ist aber in vielen Fällen überfordert, denn die Betreuung demenziell veränderter Personen ist mit besonderen Belastungen verbunden: Sie beansprucht sehr viel Zeit, Zuwendung und Kraft. Die jetzige Generation, für die das Thema Demenz in der (nahen) Zukunft aktuell wird, hat ganz andere Interessen als die derzeit Betroffenen. Sie sind anders aufgewachsen, haben ihre Kinder- und Jugendzeit freier erlebt unter viel mehr Möglichkeiten und benötigen im Falle einer demenziellen Veränderung ganz andere Ansprachen als das heute überwiegend der Fall ist. Und: Die heute 50-Jährigen sind den Umgang mit dem PC bereits überwiegend gewohnt – Tendenz steigend. Das bedeutet, dass die zukünftig an Demenz erkrankenden Menschen eine viel höhere Affinität zu neuen Medien haben.



Musik hören, Fotos anschauen, Wohnzimmer einrichten – der Erinnerungsbegleiter spricht verschiedene Sinne an



Ein altes Tapetenmuster kann längst vergessene Erinnerungen wieder wachrufen



Peter Alexander und Catarina Valente – alte Schlager können ebenso abgerufen werden ...



... wie Fotografien wichtiger historischer Ereignisse

Trümmer einer verlorenen Vertrautheit

Eine demenzielle Veränderung führt nicht nur für den Betroffenen selbst zu wesentlichen Veränderungen, sondern für sein gesamtes Umfeld. Die demenzielle Symptomatik muss deshalb immer im Beziehungsgefüge des demenzkranken Menschen betrachtet werden, sowohl in den aktuellen als auch in den biografischen sozialen Beziehungen (z. B. Demenz im sozialen Netzwerk / Lebenswelt Familie).

Wenn der älter gewordene Mensch sein Gestern sucht und im Heute umherirrt, wenn seine Persönlichkeit auseinander bricht und alles Bekannte fremd wird, dann stehen nicht nur der Betroffene selbst, sondern oft auch die begleitenden Angehörigen verzweifelt vor dem Trümmerhaufen einer verloren gegangenen Vertrautheit: Wo ist der Mensch, der einst mein Vater, meine Mutter, mein Lebenspartner war? Wie erreiche ich ihn, wie finde ich Zugang zu ihm, zu seiner Persönlichkeit, die er immer noch ist und bis zu seinem Ende bleiben wird? Wie werde ich ihm gerecht und letztendlich auch mir selbst? Zu den Grundrechten von Demenzkranken gehören – neben angemessener kontinuierlicher medizinischer und pflegerischer Versorgung – auch das Anrecht darauf, ernst genommen zu werden und: sich an sinnvollen Tätigkeiten zu erfreuen, die den Tag füllen und mit Menschen zusammen zu sein, die die eigene Lebensgeschichte kennen (einschließlich kultureller und religiöser Traditionen). Mit „Lebensgeschichte“ ist ein wichtiges Stichwort genannt, das zweite ist „Erinnerungspflege“. An diesen beiden Stellen setzt das Projekt an.

Ausgangspunkt Neue Medien

Die Ausstattung der Haushalte mit Computern und Internetanschlüssen befindet sich auf einem hohen Niveau. Dementsprechend ist die Online-Nutzung innerhalb der letzten zehn Jahre kontinuierlich gestiegen. Hinsichtlich des Nutzungsortes ist in den letzten zehn Jahren eine zunehmende Verlagerung der Online-Nutzung in das private Umfeld festzustellen. Der Anteil der Online-Nutzer, die das Internet ausschließlich am Arbeitsplatz, in der Schule oder an der Universität nutzen, ist kontinuierlich zurückgegangen. Der Anteil derjenigen, die nur oder auch zu Hause im Netz surfen, ist dagegen stetig angestiegen. Die berufliche Internet-Nutzung



Wie können wir helfen? Alte Briefe vorlesen, gemeinsam Bilder betrachten, einfach da sein

wird durch die zunehmend private Nutzung ergänzt, eine Entwicklung, die durch die hohe Ausstattungsrate der Privathaushalte mit Internetzugängen bestätigt wird.

Musik wiedererkennen, Wohnzimmer einrichten

Ein Projekt wie dieses braucht Mut und will Unterstützung leisten und Mut wecken: Es gilt, Mut zu haben, neue Wege zum Gewinn alter Vertrautheit zu beschreiten. Man muss den Mut aufbringen, in die Innenwelt des altersverwirren Menschen schauen zu wollen und ihn als Persönlichkeit zu achten. Der Einsatz neuer Medien ist ein Hilfsmittel, die Betreuung dementer Menschen und die Kommunikation zu verbessern. Im Einsatz zur Erinnerungsarbeit liegt die Möglichkeit, ein besseres Verständnis zu gewinnen, wer der Betroffene ist, seine Wertvorstellungen, Überzeugungen, Traditionen und seine Her-

kunft kennenzulernen. Beide – Betroffene und Betreuende / Pflegende – können so gemeinsam in Erinnerungen schwelgen.

Wie ist das webbasierte Angebot aufgebaut? Wichtigster Aspekt für den Start ist es, die emotionale Ebene des betroffenen Menschen anzusprechen. Dieses geschieht durch Bilder und vor allem durch Musik. In 10-Jahres-Schritten werden Musiktitel angeboten. Entscheidet man sich für eine Dekade, kommt man in ein entsprechend eingerichtetes Wohnzimmer. Es können weiterhin Bilder aufgehängt werden – aus einer Auswahl oder auch persönliche Fotos. Das Wohnzimmer kann entsprechend den Erinnerungen angepasst werden: Ich tausche das Sofa aus, den Teppich oder die Tapete. Somit nähert sich die Einrichtung immer weiter den Erinnerungen an. Alles zusammen soll dazu dienen, die eigene Erinnerung zu fördern

und gleichzeitig Details aus dem Leben des erkrankten Menschen zu erfahren und ihn so gezielter ansprechen und mit ihm kommunizieren zu können.

Erste Erfolge

Im Herbst 2010 konnte eine schon weit entwickelte Beta-Version in einer Tagespflegereinrichtung getestet werden. Der Erfolg war für alle Beteiligten nicht nur sehr erfreulich, sondern auch überwältigend. Probanden in unterschiedlichen Phasen von demenziellen Erkrankungen wurden in ihrer Erinnerung stimuliert und es kam zu anregenden Dialogen. Derzeit befindet sich das Projekt in der letzten Phase der Fertigstellung. Es soll gegen Ende des 1. Quartals 2011 online gehen.

Weitere Informationen unter:
www.erinnerungsbegleiter.de. ■